

kam. Es handelt sich um einen Splitter vom Kreuz Christi, der für die Gläubigen jener Zeit von hoher geistlicher Kraft war, weil er nach ihrer Überzeugung den Leichnam des Erlösers getragen hatte. Bald wurde für die würdige Unterbringung dieses wertvollen Stückes an die Nikolaikirche eine Kapelle angebaut, die den Namen Kreuzkapelle erhielt. Allmählich übertrug sich der Name auf die ganze Kirche, die 1319 erstmals als *ecclesia sanctae crucis*, als Kreuzkirche bezeichnet wurde. Die Zeit der Nikolausverehrung war damals allgemein vorbei, so daß die stärkere Heilswirkung der Kreuzreliquie schließlich zu einer Umbenennung der ganzen Kirche führte. 1388 wurde sie unter dem Titel des heiligen Kreuzes neu geweiht. Die Reliquie zog viele Gläubige zu Andacht und Gebet an, so daß die Kreuzkirche zu einer Wallfahrtskirche wurde.

Dieser hohe geistliche Rang war sicher der Anlaß dafür, daß nun auch bald Bemühungen einsetzten, ihr einen höheren kirchenrechtlichen Status zu verschaffen. Der im Dresdner Raum herrschende Markgraf Wilhelm I. wollte sie zu einer Kollegiatkirche erheben, was die Bereitstellung größerer materieller Mittel und die Ansiedlung einer gewissen Zahl von Klerikern in Form eines Kollegiatkapitels notwendig gemacht hätte. Dresden hätte dann neben dem Franziskanerkloster eine zweite geistliche Gemeinschaft besessen, die für das Heil der Stadtbevölkerung wirksam gewesen wäre. Die Zustimmung des Papstes war im Jahre 1400 bereits eingeholt worden, aber der Plan konnte aus nicht bekannten Gründen nicht verwirklicht werden.

Es dürfte im Zusammenhang mit diesen Vorgängen gestanden haben, daß zu jener Zeit eine verstärkte Bautätigkeit festzustellen ist und auch das Pfarrhaus von der Frauenkirche an die Kreuzkirche verlegt wurde. Die Frauenkirche als die ältere hatte von Anfang an den höheren Rang inne, bei ihr hatte der für beide Kirchen zuständige Pfarrer seinen Sitz. Die Einrichtung eines Kollegiatstifts hätte das Rangverhältnis umgekehrt, aber auch ohnedies wurde die Stellung der Stadtkirche zum heiligen Kreuz allmählich gegenüber der Landkirche Unserer Lieben Frauen aufgewertet. Die Frauenkirche lag draußen vor der Stadt, die Bürgerschaft wandte sich in erster Linie ihrer Stadtkirche zu, der höhere soziale Rang des Bürgertums kam auch der Kreuzkirche zugute. In aller Form machte aber erst die Reformation den Weg frei für die Umwechslung der Zuordnung: seit 1539 war die Kreuzkirche die Hauptkirche und der Sitz des Stadtpfarrers.

Im späten Mittelalter hatte diese Stadtkirche eine hohe gesellschaftliche Bedeutung. Sie war für die ganze Stadtbevölkerung der Ort des Gebets, der Zusage der Gnade Gottes und der daraus fließenden Heilsgewißheit. Mit heutigen Worten gesprochen, führte das zur psychischen Stabilisierung und sozialen Integration der Menschen und diente ihrer Identitätsfindung. Die Einbindung in das kirchliche Leben gab ihnen Richtlinien für ihr Verhalten in der Gesellschaft und verschaffte ihnen ein Wertbewußtsein und einen seelischen Halt. Der Tod war unter diesen Lebensbedingungen nichts Schreckliches, sondern nur der Eingang in das eigentliche Leben.

Die gemeinschaftliche Pflege solcher Frömmigkeit geschah vor allem in den Bruderschaften, zu denen sich viele Laien seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts zusammenschlossen. Jede Bruderschaft hatte ihren Altar in der Kreuzkirche, im Jahre 1495 waren es ins-